## Bekanntmachungen.


**1866.**

**Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Actien-Gesellschaft.**

Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen

**Hamburg und New-York,**

via Southampton,

vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemania, 2500 Tonnen (neu), Capt. N. Trautmann.
Germania, 2400 Tonnen, Capt. H. Ehlers,
Saxonia, 2500 Tonnen, Capt. J. E. Meier,
Borussia, 2100 Tonnen, Capt. H. J. Swensen,
Bavaria, 2400 Tonnen, Capt. H. Taube,
Teutonia, 2100 Tonnen, Capt. J. H. Haack,
Hammonia, 2500 Tonnen, (im Bau).
Cimbria, 2500 Tonnen, (im Bau).

Die Dampfer dieser Linie befördern die

**Vereinigte Staaten Post**
**(United States Mail),**

und werden während dieses Jahres vom 14ten April ab regelmäßig jeden Sonnabend von New-York nach Hamburg, und zwar am

| | |
|---|---|
| Jan. 6. 20. | Juli 7. 14. 21. 28. |
| Febr. 3. 17. | Aug. 4. 11. 18. 25. |
| März 3 17. 31. | Sept. 1 8. 15. 22. 29. |
| April 14. 21. 28. | Oct. 6. 13. 20. 27. |
| Mai 5. 12. 19. 26. | Nov. 8. 10. |
| Juni 2. 9. 16. 23. 30. | |

abfahren und Passagiere von New-York nach

**Hamburg, Havre, London u. Southampton**

zu den folgenden Preisen befördern:

Von New York nach Hamburg, Havre, London und Southampton:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Cajüte | Ober-Salon | $105.00 |
| | Unter-Salon | 82.50 |
| Zwischendeck | | 37.50 |

Von Hamburg und Havre nach New York:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Cajüte | Ober-Salon | $112.50 |
| | Unter-Salon | 80,00 |
| Zwischendeck | | 45.00 |

zahlbar in Gold oder Papiergeld mit Gold-Agio.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.
(Alle incl. Beköstigung.)
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Pakete nach Europa nehmen wir bis 9 Uhr Morgens am Abgangstage eines jeden Dampfschiffes an.
Wegen Passage wende man sich in New York ausschließlich an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richardt Boas,
No. 6 Barclaystr., nahe Broadway,
oder in Richmond an Kopley u. Moritz.

**Feuer- und Marine-Assekuranz**
der
**Virginia Fire & Marine Insurance Company**

die ein Bona Fide Capital und Surplus von $500,000 besitzt und im Jahre 1832 durch die Gesetzgebung von Virginien eingesetzt wurde.

Versicherungen werden durch diese alte Compagnie getheilt unter den günstigsten Bedingungen gegen Feuer- und Wasserschäden an Eigenthum aller Art, als: Häuser, Mobel, Güter und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auch im Lande, und werden die betreffenden Auszahlungen prompt geleistet.

Für die Police und die Aufnahme der zu versichernden Gegenstände wird nichts berechnet.

W. S. Cowardin, Präsid.
William Willis, Jr., Secretär. [10.]
Office: Mainstraße zwischen der 13ten und 14ten über dem Store der Herren Mitchel und Tyler.

**Oscar Cranz,**
Importeur von allen Sorten Weinen,
Cognacs, Havanna Cigarren, Thee ꝛc. ꝛc.,

erlaubt sich seinen Freunden und dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß er sein früheres Geschäft an seinem alten Platze,

**14te Straße unter dem Exchange Hotel,**

wieder eröffnet hat, und empfiehlt derselbe sein reichhaltiges Lager importirter Weine bestens.

Eine große Auswahl Rhein-Weine von den Häusern C. Lautern Sohn, Mainz, Josef Falk, Mainz, und Gozel, Koch u. Comp., Frankfurt, unterwegs.

**Jacob Lipps,**
Händler und Importeur von
**Brandies, Weinen, Gin und Cigarren.**

Indem ich mir erlaube, auf mein reichhaltiges Lager von Claret, Madeira, Port-Sherry und Rheinweinen, nebst Brandies, Whiskies, Gin ꝛc aufmerksam zu machen, bemerke ich gleichzeitig, daß mein Geschäft wie bisher, en gros und en detail betrieben wird. Hauptsächlich verweise ich auf meine ausgezeichneten Mosel- und Rhein-Weine, die ich von 75 Cts. bis $1½ per Flasche und bei Gallone verhältnißmäßig und zeitgemäß billiger verkaufe, sowie auch auf mein echt importirtes Selterser-Wasser.

In Verbindung mit diesem Geschäft habe ich eine

**„gemüthliche Weinstube"**

geschmackvoll eingerichtet, und finden meine werthen Besucher stets die besten Getränke und aufmerksamste Bedienung.

Schließlich bittend, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in Zukunft auf mich zu übertragen, zeichnet hochachtungsvoll

Jacob Lipps,
Broadstr. zwischen 5. u. 6.

P. S. Reelle und billige Bedienung sichere ich meinen Abnehmern im Voraus zu. J. L.

**Wichtig für Wirthe!**

Die Unterzeichneten haben für Richmond und Umgegend den Verkauf des Lagerbiers aus der berühmten

**Löwen-Brauerei**

der Herren Bernheimer und Schmid von New York übernommen und bitten um gefällige Aufträge

Duncker u. Comp.,
Virginia Hall.

**Neuer Lagerbier-Salon**
in
**Petersburg, Va.**

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum erlaube ich mir auf mein ganz neu und elegant eingerichtetes Lokal aufmerksam zu machen. Ich werde Alles aufbieten, meine Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, da ich es mir zur festen Aufgabe gemacht habe, nur die allerbesten Weine, Liquors, Cigarren ꝛc. auf Lager zu halten. Ich bitte daher freundlichst um gefälligen Besuch.

T. Frey,
No. 33 Bollingbrookstr., Petersburg, Va.

**Engel & Wolf's**
berühmtes
**Philadelphia Lager-Bier**

ist stets bei dem Unterzeichneten, welcher für Richmond und Umgegend den Wholesale-Verkauf übernommen hat, beim Faß und Viertel zu haben und wird zum billigsten Marktpreis frei ins Haus geliefert.

**Wirthe und Wiederverkäufer,**

welche ihren Gästen ein gutes, kräftiges und gesundes Bier vorzusetzen wünschen, das aus Hopfen und Malz bereitet ist, mögen deshalb alsbald ihre Bestellungen machen bei

G. M. Fleck,
Mainstraße, zwischen der 20. u. 21.

**Für Wirthe!**

Da wieder eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung zwischen Richmond und Philadelphia besteht, bin ich in den Stand gesetzt, alle Bestellungen von Engel u. Wolf's beliebtem Lagerbier zu liefern.

Geo. M. Fleck,
Mainstr, unterhalb der 20sten.

Eine gute Auswahl von Rhein- und andern Weinen, sowie Whiskey, Gin und Brandy ꝛc. sind billigst zu haben bei Geo. M. Fleck.
123. Mainstr., unterhalb der 20sten.


## Preußische Marseillaise.

Ick bin een Preuße! Kennt Ihr meine Farben?
Schwarz, roth und jold, meint Ihr? Die sind es nich!
Es is schonst lange her, daß die verdarben,
Für die war nich der rechte Platz bei mich.
Ick lobe mich dafür das Schwarz und Weiße.
Ick bin en Preuße!!

Das Schwarze lob ick mich nun ja vor Allen,
Schwarz is die Nacht, da bleibt es unentdeckt,
Wenn sich der Kukuk macht uf seine Krallen,
Und in die fremden Nester Eier steckt.
Det is nu so den Kukuk seine Weise.
Ick bin en Preuße!!

Schwarz hieß der Mann, der's Pulver hat erfunden;
That er es nich! — so hätte ick's gethan!! —
Ick hoff', es kommen ein'ge schwarze Stunden
Wo ick die Mittelstaaten schlucken kann.
Dann muß man singen an der Elb' un Pleiße:
Ick bin en Preuße!!

Weiß is der Kümmel, den ick jerne trinke,
Und der mir macht jewaltig inteljent.
D'rum, Deutschland, komm! In meine Arme sinke!
Trink Kümmel mit, des man Dir Preuße nennt!
Beduf'le Dir, un murmle mit mich leise:
Ick bin en Preuße!!

Weiß is mein Hemd (det heeßt wenn es jewaschen),
Des mich die Steuerlast nich abjethan.
Komm, Deutschland! Trag die Militärkamaschen,
Die Bismark Dich zög' jar zu jerne an.
Wir brauchen nöthig jröß're Steuerkreise —
Ick bin en Preuße!!

Un wollt Ihr nich in meine Arme kommen,
So laßt mir jrapschen denn in aller Ruh';
Hab' Schlesien un Sachsen ick jenommen,
Denn nehm' ick Schleswig-Holstein noch dazu.
Ob man mir dann auch einen Raubstaat heiße:
Ick bin en Preuße!!

## Von den Schlachtfeldern Baierns.

Wer nie ein Schlachtfeld gesehen, dessen Gedächtniß gräbt sich ein solcher erschütternder Anblick für alle Zeiten unauslöschbar ein. Wir fuhren gegen Hammelburg — der Tag wird mir unvergeßlich bleiben. — Schon bei Kloster Altstadt sahen wir die Plätze, wo baierische Kanonen in den Kornfeldern gestanden. Die Bäume waren von den preußischen Kugeln rasirt. Als wir endlich auf den Marktplatz und von da links die Straße hinunter kamen, welch' ein Anblick! Da wurden sie noch immer hereingefahren, die armen Schlachtopfer einer unseligen Cabinetspolitik, schwer und leicht verwundete Baiern und Preußen, Offiziere und Gemeine auf demselben Wagen. Es waren wohl an 12 Wägen voll, die wir noch sahen, nachdem schon viele, viele hereingeschafft waren. Es war ein Jammer, die schrecklichen, blutbedeckten Wunden anzusehen und die blassen, stöhnenden Menschen; dabei war in der Straße ein ekelhafter Geruch, wahrscheinlich von dem sich zersetzenden Blute herrührend.

Wir gingen vor die Stadt auf das Feld gegen Brückenau zu. Da lagen todte Pferde, oft mit 4 Schußwunden bedeckt; überall suchten die Leute in den Feldern nach Todten und Verwundeten. Als wir in die Stadt zurückkehrten, brachten die Leute auf einem Wagen einen bairischen Kürassier, eine wahre Riesengestalt, dem eine Kanonenkugel von hinten in die Brust gefahren war — eine schauderhafte Wunde. Der Mann war aus Hammelburg, mußte also in nächster Nähe seiner Heimath verbluten; das Wehklagen seiner Verwandten schnitt Allen durch die Seele. Wir wandten uns nun zur Brandstätte, die preußische Brandraketen entzündet hatten und einen traurigen Anblick bot. — Schon im Jahre 1854 wurde halb Hammelburg von einer Feuersbrunst verzehrt; jetzt liegen wieder mehr als zwölf Häuser in Asche und ihre Bewohner haben nichts als das nackte Leben gerettet. Wohl halfen die Preußen, als sie Herren der Stadt waren, löschen, aber wer hilft den armen Verunglückten wieder auf die Beine? —

Das Treffen begann früh 11 Uhr und endete 4 Uhr Nachmittags mit dem geordneten Rückzuge der Baiern auf Arnstein. Auf preußischer Seite kämpften grüne Husaren, starke Artillerie und drei Infanterie-Regimenter unter General Schachmeyer; auf bairischer vier Bataillone Infanterie und Jäger mit ganz schwacher Artillerie und Reiterei, etwa 5000 Baiern gegen circa 14,000 Preußen. Das Resultat konnte also wohl bei aller Gegenwehr kein anderes sein.

Jetzt haben wir auch das Schlachtfeld von Kissingen gesehen, und kehren zurück voll der furchtbarsten und traurigsten Eindrücke. Kissingen ist von nun an nicht mehr blos ein besuchter Badeort für alle Nationen Europas, sondern dieser Ort wird auch in der neueren Kriegsgeschichte einen traurig-ehrenvollen Platz einnehmen, da an zwei Tagen (11. und 12. Juli) an dieser Stelle von Baiern und Preußen mit einer Erbitterung gekämpft wurde, die nicht so leicht mehr ihres Gleichen finden wird. Kissingen liegt am linken Ufer der Saale, welche da vom Norden nach dem Süden fließt, rings von hohen Bergen eingeschlossen. Auf der westlichen, allmälig ansteigenden Höhe liegt, eine halbe Stunde entfernt, Gariß. Hierher hatten von Albertshausen die Preußen ihr Geschütz aufgefahren und später die wenigen stattlichen Häuser auf dem rechten Saalufer mit Infanterie besetzt. Hier ließen die Podewils-Gewehre der Baiern keine Scheibe ganz; jeder Preuße, der sich am Fenster zeigte, wurde mit sicherem Blei begrüßt. Die Preußen bekamen überhaupt vor der Treffsicherheit unserer Truppen einen furchtbaren Respekt. Sie selbst behaupten, das Feuer sei gegen das ihrige schwach gewesen, aber selten habe so ein verfluchter Baier sein Ziel gefehlt. Diese Leute bedenken nicht, daß in den baierischen Regimentern, namentlich in den Jäger-Bataillonen, Hunderte und Hunderte aus den Alpen, dem baierischen Wald und Spessart stehen, die mit der Kugel den Vogel aus der Luft holen. Und diese Schützen hielten mit den älteren Unteroffizieren ein förmliches Wettschießen an mehreren Punkten des Treffens. Ein Schütze von den Jägern, dem drei Soldaten beständig luden, hatte sich mit diesen in ein Kornfeld geborgen, und thürmte Haufen von Todten vor sich auf, bis er vertrieben werden konnte. Zwei andere Jäger benutzten die Säulen an der Salina zur Deckung, und räumten Schlag auf Schlag furchtbar auf, bis sie aus ihrer Position weichen mußten. Der Hauptkampf war an der verbarrikadirten Saalbrücke. Hart an dieser, auf Steinwurfweite von den Preußen, ungedeckt, hatten sich drei baierische Kanonen aufgestellt und schütteten einen Kartätschenhagel auf die anstürmenden Preußen, daß sich die Todten tischhoch auftürmten. Hinter den Kanonen, durch hölzerne Läden etwas gedeckt, standen baierische Schützen, die ohne allen Respekt vor dem Zündnadelgewehr, das seine Kugeln insgesammt über ihre Köpfe pfeifen ließ, die furchtbare Blutarbeit der Kanonen vollends fertig machten. Diese Stellung wurde erst verlassen, als die Preußen anderwärts auf einer Rothbrücke die Saale überschritten, woran halt die baierischen Generäle nicht gedacht hatten. Nun zog sich der Kampf gegen den östlich gelegenen Kirchhof, und da ließen sich die Baiern, im Rücken von Kartätschen bestrichen, nachdem der mit Grabsteinen verrammelte Eingang forcirt war, nach der heldenmüthigsten Gegenwehr und ohne zu wanken, bis zum letzten Mann aufreiben. Ein preußischer Offizier selbst erzählte uns, daß von einer Compagnie Jäger schließlich nur noch einige wenige Mann mit einem blutjungen Lieutenant übrig geblieben seien. Letzterem riefen die Preußen zu, sich zu ergeben. Der letzte Schuß aus seinem Revolver war die Antwort; eine Sekunde darauf fiel er mit seiner kleinen Heldenschaar von Kugeln durchbohrt. Sind das Kerle, rief ein Preuße, schießen sie noch auf zehn Schritt.

Vom Kirchhof zieht sich die Straße über Winkels und Rödlingen nach Männerstadt zwischen zwei hohen Bergen in einer breiten Schlucht mit flachen Rändern bergan. Von diesen beiden Bergen kämpften von Früh bis Mittag 28 baierische Kanonen gegen die überlegenen Preußen, und auf der Straße bis Winkels hatte das 15te Regiment (Neuenburger) die Polen (Wasserpolacken) mit Bajonnet und Kolben niedergearbeitet. Der Anblick der Waffen und Blutlachen ringsum war furchtbar. Nach zwei Tagen und zwei Nächten waren die Todten noch nicht begraben. Habgierige Menschen, die Hyänen des Schlachtfeldes, schlichen herum, die Todten und Tornister zu plündern. Die Preußen haben ihre Todten wohl sofort verscharrt, aber die zerbrochenen Zündnadelgewehre, die eingeschlagenen Pickelhauben und die massenhaft herumliegenden preußischen Patrontaschen lassen die baierischen dagegen fast verschwinden. Ein Schlachtenmaler, der 1859 in Italien gewesen, versicherte uns, er habe selbst bei Solferino nicht so Grauenhaftes gesehen.

Eine starke Stunde von Kissingen liegt Rödlingen in einem tiefen Bergkessel. Hier war es, wo die Baiern das Gefecht zum Stehen brachten und die Division Stephan — ein erhebender, unvergeßlicher Moment, wie Verwundete versicherten — mit klingendem Spiel vorrückte, und die Preußen im ersten Anprall, trotz der tapfersten Gegenwehr, hinauswarfen und über die Höhen trieben, so daß sie nicht mehr anzugreifen wagten. Hier entwickelten namentlich die Altbaiern, trotz des dichten Waldes, trotz der steilen Höhen, trotz der Zündnadeln ihre ganze Bravour und Kraft. Die höchsten Spitzen bedeckten noch Monturstücke und Pickelhauben, überall Todte, dort ein Häuflein, das sich gegen die anströmende Gewalt durch einen Verhau zu sichern suchte, und nichts daheim erzählen wird von „seinem Bade Kissigen." In Rödlingen hatten die Preußen noch gesagt: „Die Baiern sind uns gerade so viel wie Wassersuppe," und jetzt sahen sie sich wie von einem gewaltigen Sturme aus ihren Positionen geworfen.

Wir kehrten nach Kissingen zurück. Es ist ein großes Feldlazareth; überall Verwundete, in den Zimmern, in den Kellern, in allen Räumen, im Freien auf einer Handvoll Stroh. Und welches Elend, welcher Jammer! Es ist unsäglich und unbeschreiblich. Dazwischen die aufgebotenen Arbeiter und Bauern als improvisirte Todtengräber, die von Stunde zu Stunde frische Erndte halten und ihr trauriges Geschäft kaum zu bewältigen vermögen. Die Baiern lagen zwischen den Preußen vereinzelt; letztere hatten viermal mehr Verwundete und siebenmal mehr Todte als die Baiern. Ein verwundeter preußischer Offizier erklärte uns ganz offen: „Das war ein furchtbar hartnäckiges und blutiges Schlagen. Ich stürmte bei Düppel mit, das ist aber zu diesem Tage nur ein Kinderspiel. Unser Verlust war ein enormer, in runder Summe gemiß 5000 Mann an Todten und Verwundeten, während die Baiern kaum den dritten Theil an Mannschaft verloren haben mögen. Selten verfehlte ein baierischer Jäger sein Ziel. Unsere Leute waren meist durch die Brust oder Stirn getroffen. Wir haben allen Respekt vor dieser Schußwaffe, die sich bei Kissingen bewährt hat, und doppelten Respekt vor den Soldaten, denn jeder ist ein Held. Ohne unsere bedeutende Uebermacht wären wir total geschlagen worden."

Zur Bestättigung dieser Worte sei nur noch bemerkt, daß 6000 Baiern gegen 25,000 Preußen kämpften. Sie verloren den Tag, sie mußten ihn verlieren, aber es geschah mit Ehren. Warum aber die Baiernführer ihre Reserve, die 1½ Stunde vom Schlachtfelde stand, nicht zur Unterstützung herbeiriefen und dem Feinde in die Flanke und Rücken schickten, das ist ein Räthsel, wie so manches andere, das der „beschränkte Unterthanenverstand" nicht zu ergründen vermag.

Die Krieg- und Aufführung der Preußen in dem eroberten Kissingen und auf dem ganzen Zuge bis Poppenhausen, Euerdorf u. s. w. war eine schmachvolle, barbarische, banditenmäßige. Namentlich excellirten in brutaler Gewalt, Rauben und Plündern die Wasserpolacken und Lippe-Detmolder. Alle Läden waren rein ausgeleert oder die Waaren vernichtet. In den Häusern wurde bis in die Keller geplündert, bestialisch gesoffen, die Flaschen zertreten, den Fässern die Böden eingeschlagen, daß die Helden der Civilisation factisch in Wein und Bier wateten. Alles Weißzeug wurde annerirt, die Betten aufgeschnitten und zerstreut, alle Pferde weggenommen, das Vieh getödtet und Frauen und Mädchen unter Hohn und schimpflicher Behandlung der Schmuck vom Leibe gerissen. Die mißhandelte Frau eines Hoteliers mußte auf den Knieen um ihr Leben bitten. Und wie in Kissingen so überall. In Poppenhausen wurde alles Genießbare vertilgt, einem Wirthe für 6000 Gulden Bier ausgelassen, und als die später nachrückenden Preußen nichts fanden, die Einwohner furchtbar maltraitirt. Der hochschwangeren Frau eines Arztes warfen Husaren den geraubten Schinken sammt dem Eisen daran auf die Brust, daß sie zusammenstürzte. In Aschach zerstörten die Preußen alle Lebensmittel und tödteten muthwilligerweise mehrere harmlose Einwohner, darunter den Posterpeditor. Doch genug! Die Feder sträubt sich, die Reihe der Greuel fortzusetzen. Es sei nur noch der unerschwinglichen Contributionen erwähnt die mit grausamer Härte unter dem beständigen Androhen des Todschießens in Kissingen, Gemünden, Lohr — beide total aufgefressen — Aschaffenburg und Frankfurt eingetrieben werden. Die Rohheit der Soldaten, die von ihren eigenen Offizieren aufgestachelt werden, ist grenzenlos, die vandalische Barbarei, womit man auftritt, in der Geschichte unerhört und eine ewige Schmach für die ganze Nation. Den Preußen und ihrer Civilisations-Mission folgt auf dem Fuße — die Hungersnoth.

Von den unverantwortlichen Sünden der Kopflosigkeit — das Volk nennt's Verrath — des baier. Hauptquartieres, der schlechten Führung und noch schlechteren Verpflegung der Truppen, deren sich die Privatmildthätigkeit annehmen muß, wollen wir nicht weiter sprechen. Es scheint beim 8. Armeecorps um keine Linie breit besser zu stehen, denn bei Aschaffenburg wurden 6,000 Hessen mit vier Kanonen gegen 20,000 Preußen mit 24 Kanonen gestellt, die zudem von dem Hessen General Perglas vergessenen, bewaldeten Höhen besetzten und die ungedeckten Hessen mit Kartätschen niederarbeiten ließen. Wie wäre es aber den armen Hessen ergangen, wenn die nachrückenden Oestreicher sie nicht aufgenommen hätten? Die Badener erschienen gar nicht. Lassen wir's! Das Herz blutet, während man schreibt. Jetzt endlich haben sich die beiden Armeecorps mit ihren Prinzen bei Werthheim vereinigt, und wir haben jetzt erst recht nichts zu erwarten, denn sie kommen viel zu spät.

Schließlich zur Charakterisirung des bair. Hauptquartiers einige Worte noch aus dem Briefe eines Freundes: Das ist wohl mein erster und letzter Brief, denn bei all unserem Muthe, ja Tapferkeit werden wir von der Uebermacht vernichtet und lediglich auf die Schlachtbank geführt. Während die übergroße Anzahl von Offizieren und Leuten, die sich im Hauptquartier befinden, ohne zu kämpfen, Champagner vertilgen und 3 Köche beschäftigen, leiden wir Mangel an Allem. Die Quartiermeister machen Lustfahrten, wir hungern und darben. Wenn die Herrn vom Hauptquartier nur die Masse der blutenden, jammernden, wimmernden und sterbenden jungen Leute gesehen hätten, welche bei Kissingen und in der blutgetränkten Saale lagen, müßte ihnen das Herz bluten. Das war eine Menschenschlächterei und was haben wir gewonnen? Retiriren und immer retiriren, bis am Ende nichts mehr bleibt, als das Hauptquartier und verschiedene Pomadetiegel wie jüngst bei Rosadorf. Sapienti sat.

## Buntes.

Mexicanischer Schmerzensschrei.

O, Bruder Louis, scherze nicht,
Und hilf mir aus den Nöthen;
Denn ziehst du mir die Truppen fort,
Bei Gott, dann geh' ich flöten!

Und das wär' dir nicht angenehm,
Weil du gewohnt im Ganzen,
Daß du nur flötest, und daß wir
Nach deiner Pfeife tanzen.

Eine Volksstimme aus Hannover.

Hee seggt, hee ist
Welf, Minsch un Christ!
Wenn hee man bloß Minsch wör', so schickte hee vielleicht schon eene lütte Summe, un wenn ook man hunderdusend Dahler von de Milljohnen, dä hee mitnohmen hätt, för dä armen Hinnerblebenen von uhse brave Soldaten. Een Buer.

Aus Dresden.

Dresdener. Nee, aber hären se, wenn de Preißen werklich so weit vorgerickt sein in Behmen, was brauchten se denn dann Dräsen zu verschanzen?

Berliner. Ja, Männeken, des will ich Sie sagen. Wir müssen uns jetzt jewaltig vorsehen, denn die Oesterreicher fangen an, überall aus die Wolken zu fallen!

— Wer wagt es noch, über die Langsamkeit des Bundestags zu spotten? Er hat bewiesen, daß er — laufen kann wie ein Bürstenbinder, laufen, obgleich er, außer mehreren anderen Gliedern, auch den Kopf verloren hat.

Schmerzensschrei aus Frankfurt am Main.

Die Kränk' solle se kriege! Das Ooszeug will bloß stehle! An Dunnerkeil! Wenn mer net an' offene Stadt wäre, ma müßte se mit de Mistgawwel so lang haage, bis de Lewwer zu de Pickelhaube heraus krawle thät! Zerschmeiße müßt' man se alle Rippe korz un klaan! Eher will ich Backstaan' fresse, eh' ich die Schinn Oos nur anseh! Eher will ich — — — Ah, gehorsamster Diener Herr Lieutenant! Bitte, sich's nur bequem zu machen! Meine Frau wird gleich die Ehre haben, ihre Aufwartung zu machen; sie arrangirt nur das Putzstübchen für den Herrn Lieutenant! Ganz gehorsamster Diener, Herr Lieutenant!

Telegraphische Depeschen.

Aus dem preußischen Hauptquartier, 15ten Juli. Unser Wahlspruch lautet: „Eile mit Keile!"

Paris, 16ten Juli. „Handeln und bieten macht Kaiser!" — „Was Du nicht willst, das Dir geschieht, das thue Andern." — „Von en Biskn Profit muß der Cäsar leben!"

Augsburg. Unter den hier angekommenen Schwerverwundeten befand sich auch der deutsche Bundestag. Er wurde zuerst in den „Drei Mohren" abgeladen, um später nach der Residenz transportirt zu werden. Er hat den Verlust fast aller Glieder zu beklagen.

— Der „Volksbote" in München erzählt folgendes Geschichtchen.

Von einem unserer „Achter" (Passauer Rgiment) wird hier erzählt: Auf Vorposten wie es scheint, wurde unser Passauer von drei Preußen gefangen genommen. Erst mußte er's Gewehr, dann den Säbel und dann die Patronen sammt der Tasche hergeben, dann fragte er aber: Wollt Ihr noch was? aber auf die Antwort: Nein, mitgehen! riß er das Messer aus dem Stiefel, stach im Nu den Ersten und Zweiten nieder und sagte zum Dritten: So, jetzt gehst Du mit und tragst mir mein Sach', sonst mach' ich Dir's gerade so! Wohl oder übel mußte der Preuß dem Passauer folgen.

— Ein Soldat, der zu Stockschlägen verurtheilt, solche ruhig hinnahm, antwortete auf die deshalbige Frage: Ich bekümmere mich nie um das, was hinter mir vorgeht!


## Wirthschafts-Anzeigen.

**Phil. Wagner's**
Wirthschaft u. Lagerbier-Salon,
Mainstraße zwischen der 17. und 18., dem Markt gegenüber.

Diese neu und geschmackvoll eingerichtete Wirthschaft, wo nur die besten Liquors, Lager-Bier u. sonstige Erfrischungen geführt werden, empfiehlt seinen Freunden und dem geehrten Publikum zum fleißigen Besuch

Phil. Wagner.

Neuer Salon!

**William & Charles Euker,**
No 200 Mainstraße, zwischen der 9ten u. 10ten,
Richmond, Va.,

haben an obigem Platze in ihrem neu erbauten Hause ein geschmackvoll eingerichtetes Wirthschafts-Lokal eröffnet, wo die besten Liquors, Bier, Ale und Cigarren stets in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Familien, welche das selbst von Aerzten empfohlene Lagerbier aus dem Bottling-Etablissement der Gebr. Euker zu ihrem Privatgebrauch wünschen, wird dasselbe kostenfrei und zum billigsten Preis ins Haus geliefert.

Um freundlichen Besuch und zahlreiche Aufträge bitten

Wm. u. Chs. Euker.

Restauration und Lagerbier-Wirthschaft
von
**Otto Müller,**
Marschallstraße zwischen der 5ten und 6sten,
in der Nähe des Neuen Marktes.

Der Unterzeichnete ladet seine Freunde und das geehrte Publikum zum Besuche seines vor Kurzem eröffneten Lokals mit der Versicherung ein, daß er durch gute Getränke jeder Art, vor Allem aber durch das beste im hiesigen Markt zu habende Lagerbier, und durch zuvorkommende Bedienung sich eine recht zahlreiche Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen wird. Ganz ergebenst

Otto Müller.

MONTGOMERY HOUSE,
No. 62 Mainstr., zwischen der 14ten und 15ten,
Richmond, Va.
**G. Guvernator**

erlaubt sich seinen Freunden und dem hiesigen und auswärtigen deutschen Publikum anzuzeigen, daß er an obigem Platze ein nach europäischem Muster eingerichtetes Hotel eröffnet hat, wo Fremde und Durchreisende stets die freundlichste Aufnahme und beste Bedienung finden.

Die Restauration des „Montgomery Hauses" ist stets mit dem Besten versehen, was der hiesige Markt bietet. Tag- und Wochen-Boarders finden einen vorzüglichen Tisch, jedoch kann auch jederzeit a la Carte gespeist werden.

Austern werden stets in jeder Zubereitung servirt.

Der Barroom ist äußerst geschmackvoll eingerichtet und mit den besten Weinen, Liquors, Cigarren u. Lagerbier aufs reichlichste versehen.

**J. H. Baumann,**
13te Straße zwischen Main und Cary.

Meinen Freunden und Landsleuten die Anzeige, daß ich an obigem Platze ein

Wirthschafts-Lokal

eröffnet habe, woselbst die besten Liquors und sonstige Erfrischungen stets in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Um freundlichen Besuch meines neu und geschmackvoll eingerichteten Wirthschafts-Lokals bittet ergebenst

J. H. Baumann.

CITY HALL
Lagerbier-Salon.

Meine Freunde, Bekannte und das Publikum im Allgemeinen benachrichtige ich hiermit, daß ich das obige wohlbekannte Geschäft von Hrn. Marrhausen käuflich übernommen habe, und lade zum fernern Besuch desselben ergebenst ein.

Chas. Pflugfelder.

C. Baumann's Saloon,
Ecke der Broad und 7. Straße.

Ich mache meinen Freunden und dem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die früher von Capt. Friedrich Baumeyer geführte Wirthschaft an der Ecke der Broad und 7. Straße übernommen habe.

Die besten Getränke, alle Arten Liquors, Weine und das beste Lagerbier wird immer bei mir frisch vorräthig sein.

Indem ich für das Vertrauen unserer alten Firma bestens danke, bitte ich es auch auf mich am neuen Platze zu übertragen.

C. Baumann.

**J. H. Schürmann's**
Concordia-Hall,
Broadstraße, zwischen der 9ten und 10ten.

Dem Publikum wird diese neue aufs Eleganteste eingerichtete Wirthschaft zum Besuche bestens empfohlen, da neben der aufmerksamsten Bedienung daselbst die besten Getränke, Cigarren ꝛc. zu haben sind.

Um freundlichen und recht zahlreichen Besuch bittet

J. H. Schürmann.

**Wendlinger's Restauration.**
Main Straße, zwischen der 9. und 10. Straße
Richmond, Va.

Neue Garten-Wirthschaft
zum
**Elba-Park.**

Dem geehrten Publikum und meinen Freunden die Anzeige, daß meine

neue Garten-Wirthschaft zum „Elba-Park"

am Fuße der Marshall- und Broad-Straße eröffnet worden ist, und daß daselbst Speisen und Getränke jeder Art stets in bester Qualität vorräthig sind.

Der große schöne Garten, die geräumigen Zimmer und eine aufmerksame Bedienung werden diesen Platz für Damen und Herren zu einem gern besuchten machen.

Um freundlichen Besuch bittet Chr. Schäfer.

**Schad's Hotel,**
No. 164 Broadstr., zwischen der 6. u. 7. Straße,
Richmond, Va.

Dieses Hotel, sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen geehrten Publikum von der besten Seite bekannt, haben wir übernommen und durch und durch neu eingerichtet. Dem geehrten reisenden Publikum, sowie Boarders, stehen an 25 Zimmer, mit allen möglichen Comfort versehen, zur geneigten Verfügung; Küche und Keller wird nichts zu wünschen übrig lassen. Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser Lager selbstimportirter Weine und Liqueure aufmerksam zu machen, die wir um so billiger ablassen können, als sich eigener Wachsthum darunter befindet. Besonders empfehlen wir

Rothen Rümannshäuser,
Hochheimer,
Bester Cognac,
echter Schweizer Absynth,
Gin,
Port und
Sherry Wein ꝛc.

und versichern dem geehrten Publikum die zuvorkommenste und beste Bedienung.

Der Saal dieses Hotels ist stets zum Vermiethen bereit.

Mons u. Marrhausen.

NEW MARKET HOTEL,
Ecke der 6. und Marshall-Straße

Dieses auf's beste eingerichtete deutsche Hotel wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen, da bequeme Zimmer, reinliche Betten, ein guter deutscher Tisch und aufmerksame Bedienung den Durchreisenden erwarten.

Permanente Boarders werden stets zu den möglichst billigsten Preisen jederzeit angenommen.

Das geschmackvoll eingerichtete Wirthschafts-Lokal dieses Hotels wird dem hiesigen Publikum zum Besuche empfohlen, da in demselben stets das beste Bier, alle Sorten Liquors, Cigarren u. s. zu finden sind.

Um freundlichen Zuspruch bittet

August Blenner.

VIRGINIA HALL.

Diese neue und elegant eingerichtete Halle steht dem Publikum zu Bällen, Concerten, Versammlungen u. s. w. jetzt zur Disposition. Man wende sich deshalb gefälligst an

Duncker u. Comp.,
Virginia Hall, 9. Straße, zw. Main u. Franklin.

NNW Market Hotel.

Der neu dekorirte, große und schöne Saal dieses Hotels wird Logen und Gesellschaften zu Versammlungen, Bällen u. s. w. bestens empfohlen.

A. Blenner.